

Lokal-Thema



Die Dorseler feiern gern: Auch aus dem Traktorwettbewerb zwischen Bürgermeister und Jagdpächter wurde ein kleines Dorffest.

Fotos: Werner Dreschers

Dorsel fürchtet Lückenschluss

Dorfporträt 200 Einwohner leben noch im Höhenort, der einst eine Stahlhütte an der Ahr hatte

Von unserer Mitarbeiterin
Petra Ochs

■ **Dorsel.** Dorsel ist ein Grenzort: Direkt hinter der Gemeindegrenze beginnt Nordrhein-Westfalen. Von der Ahr an der B 258 schlängelt sich die Kreisstraße 5 rund einen Kilometer hinauf, bis man den kleinen Ort auf einem fast 400 Meter hoch gelegenen Höhenrücken erreicht. Was noch verbindet das Dorf mit der Ahr? Die direkt am Fluss gelegene alte Stahlhütte, die zu Dorsel gehört – einstmals wie heute. Die ersten Hochöfen brannten hier bereits ab 1633. Heute ist auf dem Gelände ein Campingplatz angesiedelt.

Niemand würde mehr vermuten, dass Dorsel früher Schauplatz einer für die damalige Zeit sehr bedeutenden Eisen- und Stahlindustrie war. Auf primitiven Wagen wurde der Eisenstein über waghalsige Wege von Lommersdorf über Dorsel zur Stahlhütte transportiert.

Das hier hergestellte Stabeisen war für seine ausgezeichnete Qualität bekannt und wurde unter anderem in der Waffenschmiede in Lüttich verwendet. Das Aus für die hiesige Eisenverhüttung kam in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts: Mit den großen Fabriken im Ausland konnte das Werk nicht mehr konkurrieren, zudem waren die Kosten für die weite Landfracht zu hoch. Folge: 1880 wurde der Betrieb endgültig eingestellt.

In Sachen Gewerbe ist Dorsel heute sehr viel magerer aufgestellt: Neben dem Campingplatz tragen einige Handwerksbetriebe zum Gewerbesteueraufkommen bei. Doch die Gemeinde ist anders als anderswo nach wie vor sehr landwirtschaftlich geprägt – es gibt noch vier Haupterwerbslandwirte. „In Dorsel liegt noch kein Land

brach“, freut sich Günter Adrian, selbst Landwirt. Rund 200 Einwohner (inklusive der mit Zweitwohnsitz) zählt das Dorf. „Der Altersdurchschnitt ist natürlich extrem hoch“, erklärt Adrian. Einige Häuser stehen leer. Und es sei schwer, junge Familien in den zwar idyllisch, jedoch sehr abseits gelegenen Ort zu locken.

An gutem und vor allem günstigem Bauland mangelt es dabei ganz und gar nicht: Davon hat Dorsel viel zu bieten. Das Problem: Wie ein Damoklesschwert hängt der lang geplante Lückenschluss

Serie

Die Ahr: Das Leben am Fluss

Teil 5: Dorsel und die A 1

der A 1 über dem Ort. Konkret: Dorsel liegt unmittelbar an der geplanten Autobahntrasse. „Die Autobahn würde nur 150 Meter westlich an Dorsel vorbeiführen. Und wir haben zu 80 Prozent Westwind“, klagt Adrian. Und er prognostiziert: „Für den Ort Dorsel ist der Lückenschluss tödlich.“ Trotzdem ist sich der Landwirt darüber bewusst, dass sein Dorf „wie eine kleine Insel“ ist: Drumherum wünscht sich die Mehrheit einen Weiterbau der Autobahn.

Erstmals urkundlich erwähnt wurde der Ort um 1149 im Namen

eines Heinrich von Dorsel. Vom 13. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts war Dorsel Teil des Herzogtums Arenberg. Aus dem 13. Jahrhundert stammt die kleine Pfarrkirche St. Sebastian. So alt wie das Gotteshaus ist kein anderes Gebäude in Dorsel. Und das liegt daran, dass das Dorf im 18. Jahrhundert fast komplett abgebrannt ist. Beim Neubau der Häuser gab es eine Auflage: Die Giebel sollten alle gerade zur Straße hin gebaut werden. In der Ahrstraße ist dies besonders gut zu erkennen.

Ein Kulturdenkmal ist zu Beginn der Ahrstraße das prächtige alte Pfarrhaus, das von Privatleuten restauriert wurde. Sogar ausgezeichnet ist ein zu einem Ferienhaus umgebauter ehemaliger Winkelhof in Dorsel: Für die Revitalisierung des Eifeler Gehöfts im Dorfkern gab es den rheinland-pfälzischen Staatspreis 2013 für Architektur und Wohnungsbau. Grauwacke und Holz, typische Eifeler Baumaterialien, prägen das Ensemble aus Bruchsteinhaus und Scheune.

In einer Seitenstraße von Dorsel liegt die Alte Schule, die 1984 zum Bürgerhaus ausgebaut wurde. Seit Kurzem gibt es wieder eine Dorfneube. Gefeierte wird gern in Dorsel: Kirmes im August und „Halbkirmes“ zum Sebastianusfest im Januar. Auch das Vereinsleben im Dorf funktioniert noch: Neben der Feuerwehr gibt es einen Gesang- und einen Sportverein.



Die Dorseler Feuerwehr steht für den Rettungsdienst und die Tradition in der kleinen Höhengemeinde.

Lückenschluss A 1 beschäftigt die Dorseler Bürger

Eine Autobahn feiert rundes Jubiläum: Vor 80 Jahren wurde in der Nähe von Bremen mit dem Bau der A 1 begonnen. 732 Kilometer lang führt die Trasse von Heiligenhafen an der Ostsee bis Saarbrücken hinunter, ist im Grunde aber noch immer unvollendet: In der Eifel klafft nach wie vor eine Lücke. Der „Lückenschluss“ der A 1 steht bereits seit Langem auf der Agenda der politisch Verantwortlichen.

Noch rund 25 Kilometer lang ist die Autobahnücke zwischen Blankenheim in Nordrhein-West-

falen und Kelberg in Rheinland-Pfalz, nachdem im August 2012 das gut zwei Kilometer lange Teilstück zwischen den Anschlussstellen Gerolstein und Kelberg eingeweiht wurde. Geschätzte 320 Millionen Euro soll der restliche Lückenschluss kosten. Geplant ist das Projekt in drei Teilstücken: das zwischen Tondorf und Lommersdorf (sechs Kilometer), das von Lommersdorf nach Adenau (neun Kilometer) und von hier bis Kelberg (elf Kilometer). Die Befürworter des Lückenschlusses sind in der Mehrheit.

Dennoch wehren sich sowohl in Rheinland-Pfalz als auch in Nordrhein-Westfalen Bürgerinitiativen und Naturschützer gegen den Autobahnbau. Bündnis 90/Die Grünen haben sie inzwischen aber nicht mehr auf ihrer Seite: Im März 2013 einigte sich die rot-grüne Landesregierung von Rheinland-Pfalz, die A 1 zu Ende zu bauen. Für das Teilstück in Rheinland-Pfalz wurde in der Folge ein Planfeststellungsverfahren eingeleitet. Zudem wurde das Bauprojekt für den Bundesverkehrswegeplan angemeldet. *peo*

„Froschkraut“ verwandelt Ahr in ein Blütenmeer

Exkurs Der Flutende Wasserhahnenfuß ist für die Ökologie des Flusses von großer Bedeutung

Zurzeit gleichen weite Flächen der Ahr einem weißen Blütenmeer. Über die Wasseroberfläche ragen bis zu zwei Zentimeter großen Blüten hinaus. Der Flutende Wasserhahnenfuß – man nennt ihn auch „Froschkraut“ – aus der Familie der Hahnenfußgewächse, hat seine Hochzeit. Unter Wasser sind die stark geteilten hellgrünen Blätter dieser bis zu sechs Meter langen Wasserpflanze ohne Schwimmblätter erkennbar, die in ihrer Wuchsform an Seegrass erinnert. Ihr typischer Lebensraum ist strömendes, sauerstoffreiches und kühles Wasser.

Eine Bestäubung der Blüten erfolgt durch Insekten oder durch Selbstbestäubung der zwittrigen Blüten. Aus der Blüte bildet sich ein Fruchtkopf mit 34- bis 63-teiligen ovalen, spärlich behaarten Nüsschen (Samen). Diese ragen auf kräftigen Stielen etwas über die Wasseroberfläche. Ausgereift werden sie vom Wasser verbreitet.

Abgerissene Stängelteile, die verrotten, geben auch Tenside (waschaktive Substanzen) ab, die zur Bildung von weißem Schaum führen. Es besteht hierdurch keine Gefährdung für die im Wasser lebenden Organismen.

Der Flutende Wasserhahnenfuß gehört vielmehr zur natürlichen Vegetation der Ahr. Er ist ein wichtiger Produzent von Biomasse, die anderen Lebewesen zur Verfügung steht, und er hat Auswirkungen auf die Lebensgemeinschaft im Gewässer, die Gewässerphysik sowie die Gewässerchemie. Außerdem kommt ihm eine landschaftsästhetische Funktion zu.

Der Flutende Wasserhahnenfuß ist Lebensraum und Nahrung für andere Lebewesen. Libellen legen am Wasserhahnenfuß ihre Eier ab. Ihre Larven benötigen einen hohen Sauerstoffgehalt im Wasser. Außerdem bietet das dichte Blattge-

flecht einen sehr guten Schutz, insbesondere für Jungfische. Durch seine Wurzeln stabilisiert der Flutende Wasserhahnenfuß die Gewässersohle und verringert die Tiefenerosion. Er nimmt Einfluss auf die Vielfalt der Strömung im Gewässer und ermöglicht damit differenzierte Gewässerstrukturen und dient auch der Sicherung der Uferböschung. All diese Faktoren tragen damit zum Erhalt und zur Verbesserung der sogenannten Gewässerstrukturgüte bei – nämlich der Steigerung der Wertigkeit des ökologischen Lebensraumes im Gewässerbereich.

Vielfältige Strukturen im Gewässer, wie sie beispielsweise durch den Flutenden Hahnenfuß geschaffen werden, ermöglichen

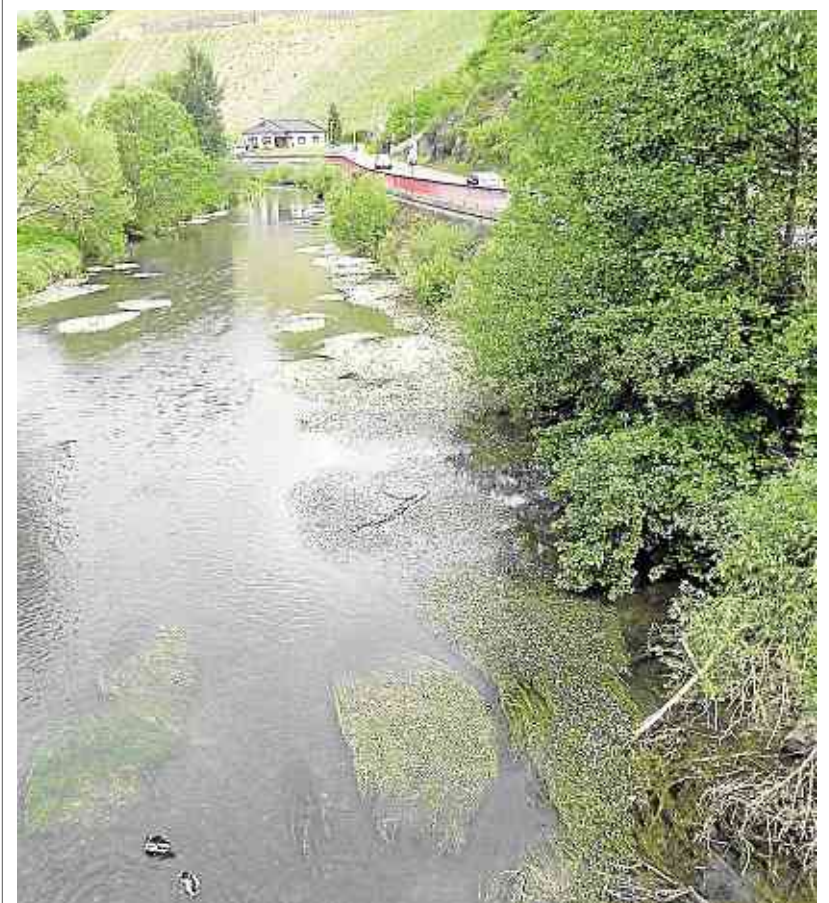


Reinhard van Ooyen

Der Vorsitzende der BUND-Kreisgruppe Ahrweiler ist Autor dieses Beitrages.

eine größere Artenvielfalt. Für den BUND, der sich verstärkt für Natur und Umwelt einsetzt, ist dies unter dem Begriff Biodiversität ein wichtiges Ziel in seiner Arbeit.

Eher unbekannt ist dagegen die Giftigkeit aller Hahnenfußarten. Der Giftstoff (Protoanemonin) kommt in unterschiedlicher Konzentration in allen Hahnenfußgewächsen vor und wird bei Verletzung der Pflanzen freigesetzt. Kommt der scharfe Pflanzensaft in Kontakt mit der Haut oder der Schleimhaut, so sind Vergiftungserscheinungen wie Rötung, Juckreiz oder gar Blasenbildung auf der Haut möglich. Bei innerer Aufnahme kann es zu Erbrechen, Durchfall und Schwindelanfällen, aber auch zu Krämpfen und Lähmungserscheinungen kommen.



Überall entlang der Ahr findet man weiße Teppiche des Flutenden Wasserhahnenfußes.

Foto: Reinhard van Ooyen

